

Kurzinformation

Johann (Hans) Freymüller wurde am 11.10.1893 in Langenerling (Bezirksamt Straubing) geboren. Nach dem Abitur trat er in das Priesterseminar Regensburg ein, um katholischer Geistlicher zu werden. Seine Ausbildung wurde durch den 1. Weltkrieg unterbrochen, als er im November 1914 infolge der Mobilmachung als Rekrut zur Ausbildung nach Amberg kam. Im Mai 1915 ging es dann für ihn an die Westfront, wo er 1915/16 u. a. in den Schlachten an der Somme und bei Verdun mitkämpfte. Wegen seiner Tapferkeit erhielt er das Eiserne Kreuz II. Klasse, außerdem wurde er zum Vizefeldwebel befördert. Zweimal wurde er sogar verschüttet und kam auch in einen Gasangriff hinein. Im September 1916 geriet er jedoch in englische Gefangenschaft, in der er drei Jahre verbringen musste. Die Strapazen des Krieges und der Gefangenschaft hatten seine Gesundheit sehr in Mitleidenschaft gezogen, so dass nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft sich sein Theologiestudium verzögerte. Am 29. Juni 1924 wurde Freymüller schließlich in Regensburg zum Priester geweiht. Seine weitere Ausbildung erfolgte nun als Kaplan an mehreren Wirkungsstätten, nämlich in Schwandorf, Plattling und Regensburg. 1930 kam er dann auf eigenen Wunsch als Religionslehrer und Chorleiter nach Schwandorf, wobei er auch für kurze Zeit Präfekt von Kolping wurde. In verschiedenen Vorträgen berichtete er dabei von seinen Erlebnissen während des 1. Weltkrieges. 1931/32 veröffentlichte Freymüller seine Fronterlebnisse in zahlreichen Einzelbeiträgen in der wöchentlichen Beilage „Traute Heimat“ des „Schwandorfer Tagblatts“, eine ergreifende, bewegende Darstellung. Dabei schildert er sich selbst als mutigen Soldaten, zugleich aber auch als tieferreligiösen Menschen. Während der nationalsozialistischen Diktatur zeigte er sich in keiner Weise als Anhänger dieser totalitären Gesinnung, sondern als konservativer, musikbegeisterter, sozialer Seelsorger und Religionslehrer an der Schwandorfer Knabenschule (u. a. als Religionslehrer von Franz Sichler). 1941 erbat Freymüller die Übernahme einer Pfarrei: von 1941-1954 Pfarrei Ascholtshausen, dann 1954-1960 Pfarrei Asenkofen (jeweils Niederbayern). Im Ruhestand verbrachte er als Kommorant noch von 1960-1966 einige Jahre in Wiesent und ging dann nach Regensburg (Kollegiatstift Alte Kapelle). Am 18. Juni 1967 ist er verstorben.

Das Buch besteht aus zwei Teilen: Dabei befindet sich der weit größere Teil, die Erzählung Freymüllers, in der Mitte des Buches, umgeben von der Darstellung des Lebenslaufes des Geistlichen. Diese Biografie wurde mit Hilfe zahlreicher Kontaktpersonen und Archiven angefertigt, wobei ich sogar die Personalakte bearbeiten durfte. Sehr wertvoll bei dieser Abfassung der Biografie war dabei die Hilfe durch das Stadtarchiv Schwandorf. Der Bericht Freymüllers wurde unverändert aus den einzelnen Wochenbeiträgen übernommen, auch mit der ursprünglichen Rechtschreibung. Seine Darstellung ist wirklich packend und ergreifend, ja zum Teil erschütternd, vor allem wenn er die schrecklichen Kampfszenen schildert. Die Bebilderung des Buches erfolgte durch Josef Fischer vom Stadtarchiv.